

Theologisch-religionspädagogische Professionalisierung in der Religionslehrerbildung. Historische und systematische Perspektiven

Henrik Simojoki^a / Julia Henningsen^b

^a Humboldt-Universität zu Berlin; ^b Bibelzentrum Schleswig

Kontakt: henrik.simojoki@hu-berlin.de

eingereicht: 10.10.2020; angenommen: 15.11.2020

Zusammenfassung: Der vorliegende Beitrag thematisiert den nur historisch zugänglichen Unterboden ausbildungsgestützter Professionalisierung von Religionslehrkräften – und legt damit eine Basis für die sich aktuell intensivierenden Bemühungen um eine tragfähige Weiterentwicklung der Religionslehrerbildung in Deutschland. Er basiert auf einem umfassender angelegten DFG-Projekt zur Professionalisierung des Religionslehrberufs in der Bundesrepublik Deutschland (1949–1989). In einem ersten Schritt werden die leitenden Forschungsperspektiven plausibilisiert und begriffliche Klärungen erbracht. Anschließend kommen der übergreifende Analyserahmen und das ausbildungsbezogene Forschungsdesign des ReLPro-Projekts knapp zur Darstellung. Schließlich wird der historisch-systematische Ertrag der auf die Religionslehrerbildung bezogenen Teilstudie präsentiert und in gegenwartsorientierender Absicht verdichtet.

Schlagwörter: Professionalisierung des Religionslehrberufs, Religionslehrerbildung, historische Religionspädagogik, Bundesrepublik Deutschland (1945–1989), Verfachlichung, Spezialisierung

Abstract: Current discussions on RE teacher education tend to neglect the historical and institutional presuppositions upon which concepts of teacher professionalism and processes of individual professionalisation of RE teachers hinge. Based on a research project on the professionalisation of RE teachers in Germany, this article provides a historical foundation for current efforts to further develop the initial education of RE teachers in Germany. First, the research question is validated and terminological clarifications are provided. Second, the conceptual framework and the research design of the ReLPro-project are described. Finally, the main results of six case studies on RE teacher education in West Germany between 1949 and 1989 are presented and discussed in the light of current debates.

Keywords: professionalisation of RE teachers, teacher education, Federal Republic of Germany (1945–1989), specialisation

I. Zur historischen Pfadabhängigkeit theologisch-religionspädagogischer Professionalisierungswege

In der Titelformulierung des vorliegenden Beitrags verbindet sich ein hochaktuelles und vielfrequentierte Thema des aktuellen religionspädagogischen Diskurses – die Professionalisierung von Religionslehrkräften¹ – mit einem Zugang, der im vorfindlichen Ensemble religionspädagogischer Forschungsformate eher eine Randexistenz fristet. Wozu der Blick zurück, wenn es doch eigentlich darum gehen sollte, die Religionslehrerbildung zukunftsfähig zu machen? Diese Frage stellt sich umso mehr, als es in der Gegenwart ja, wie in den weiteren Beiträgen dieses Hefts deutlich wird, wahrlich keinen Mangel an aktueller Forschung zur Religionslehrerbildung gibt. Mitbedingt durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung gibt es eine stetig anwachsende Fülle an einschlägigen Projekten und Publikationen, denen aber eines gemeinsam ist: Historische Forschungszugänge sind in ihnen kaum vertreten. Angesichts der in diesem Forschungsfeld besonders deutlichen und auch verständlichen Dominanz des empirischen

¹ Hinsichtlich genderegerechter Sprache liegt dem Beitrag folgende Regelung zugrunde: Grundsätzlich berücksichtigen wir immer beide Geschlechter (Religionslehrerinnen und -lehrer) oder schreiben genderneutral (Religionslehrkräfte, Studierende). Lediglich bei Komposita bevorzugen wir aus Gründen der Lesbarkeit das generische Maskulinum (Religionslehrerbildung).

Paradigmas mutet die im Folgenden präsentierte Untersuchungsperspektive auf den ersten Blick wahrscheinlich ungewöhnlich und exotisch, vielleicht sogar verstaubt oder irrelevant an. Daher beginnen wir mit einer imaginären Forschungskonstellation, die sich viel besser in den vorherrschenden Mainstream der Lehrerprofessionsforschung einfügen würde: Ein englisches und ein deutsches Forschungsteam haben sich zusammengetan, um das Unterrichtshandeln von Religionslehrkräften in beiden Kontexten vergleichend zu erforschen. Sie haben dafür ein ausgefeiltes empirisches Forschungsdesign entwickelt, das sich vorzüglich dazu eignet, religionspädagogische Professionalität kompetenzorientiert zu erschließen – und dies bereits an ihrem eigenen Kontext erfolgreich erprobt. Als sie sich aber ihre Ergebnisse wechselseitig vorstellen, schlägt die anfängliche Euphorie in wachsende Ratlosigkeit um. Denn in der Zusammenschau der nationalen Befunde ergibt sich ein Gesamtbild, das ausgesprochen schwer zu deuten ist: In beiden Kontexten agieren die Religionslehrkräfte souverän und kompetent – und doch ist ihr Unterricht bis in den professionellen Habitus hinein in einer Weise verschieden, die sich nicht allein auf der Ebene individueller Kompetenzen oder Dispositionen erklären lässt. Offenbar ist die empirisch erhebbare professionelle Performanz in ein komplexes Gefüge historisch gewachsener Rahmenbedingungen verwoben, die bei der Auswertung empirischer Befunde nicht übergangen werden können. Die Forschenden raufen sich die Haare: Die komparative Analyse hat einen hohen Einfluss kontextuell bedingter Prägefaktoren zutage gefördert, die auf empirischem Wege allein gar nicht einzuholen sind.

2. Professionalität, individuelle Professionalisierung, kollektive Professionalisierung – professionstheoretische Klärungen

An diesem Punkt setzt das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt „Professionalisierung des Religionslehrerberufs zwischen 1949 und 1989“ (ReLPro) an. Das Projekt reagiert auf eine Unausgewogenheit im europäischen Feld religionspädagogischer Professionsforschung. Diese Unausgewogenheit zeigt sich besonders deutlich, wenn man im Sinne der erziehungswissenschaftlichen Professionsforschung einerseits zwischen Professionalität und Professionalisierung, andererseits zwischen Professionalisierung auf individueller und auf kollektiver Ebene unterscheidet (Terhart, 2005; Horn, 2016).

Unter Professionalität sind demnach die Eigenschaften und Fähigkeiten zu verstehen, über die eine gute Lehrkraft verfügen sollte. Bekanntlich ist der deutschsprachige Diskurs zur Professionalität von Religionslehrkräften seit der Jahrtausendwende stark durch ein kompetenzorientiertes Professionalitätsverständnis geprägt (z. B. Burrichter et al., 2012; Schambeck, 2018). Dagegen sind in der englischsprachigen Forschung, vor allem durch Judith Everington, stärker biografisch situierte Prozesse individueller Professionalisierung im Kontext der Aus- und Fortbildung von Religionslehrkräften untersucht worden (Everington, 2016). Bislang wird allerdings zu wenig berücksichtigt, dass ein solcher ausbildungsgestützter Aufbau von Lehrerprofessionalität in weiter zurückreichende Entwicklungen und Kontexte kollektiver Professionalisierung eingelagert ist bzw. mit ihnen einhergeht. Professionalisierung in diesem Sinne bezieht sich auf den historisch-institutionellen Prozess, in dem der Religionslehrerberuf seine spezifische professionelle Form angenommen hat.

3. „Professionalisierung des Religionslehrerberufs in Westdeutschland zwischen 1949 und 1989“ – Überblick über ein DFG-Projekt

Das ReLPro-Projekt begegnet diesem professionstheoretischen Forschungsdesiderat, indem es den historischen Prozess der Professionalisierung des Religionslehrerberufs in der Bundesrepublik Deutschland für den Zeitraum von 1949 bis 1989 mehrperspektivisch rekonstruiert – als Basis für ein adäquates Verständnis religionspädagogischer Professionalität. Das Projekt wurde von den religionspädagogischen Lehrstühlen der Universitäten Bamberg, Berlin (HU) und Tübingen kooperativ durchgeführt und baute auf zwei ebenfalls professionalisierungshistorisch dimensionierten DFG-Projekten (Schweitzer & Simojoki, 2005; Schweitzer, Simojoki, Moschner & Müller, 2010) auf.

Um diese Zielperspektive forschungsmethodisch zu operationalisieren und für eine internationale Vergleichsperspektive fruchtbar zu machen, wurde – in Kooperation mit den englischen Projektpartnern Rob Freathy (Exeter) und Stephen Parker (Worcester) – ein Analysekonzept entwickelt, das allgemeine Weichenstellungen der sozial- und erziehungswissenschaftlichen Professionalisierungsforschung aufnimmt, aber auch den vielfältigen Spezifika des Religionslehrerberufs Rechnung trägt (Freathy, Parker, Schweitzer & Simojoki, 2014; Simojoki, Schweitzer, Parker & Freathy, 2016) (vgl. Tab. 1).

Entsprechend dem thematischen Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt der Fokus nachfolgend auf der Religionslehrerbildung, auch wenn diese natürlich nur künstlich von den interdependenten Aspekten des Professionswissens und der Professionspolitik einschließlich der professionellen Selbstorganisation isoliert werden kann.

Concept	Definition
<i>Initial and continuing professional development (i.e., specialized and advanced academic education)</i>	The institutional structure, qualifications framework and official curriculum of initial specialized and advanced training of RE teachers as it is undertaken by universities, higher education institutions and other providers including those affiliated to the churches.
<i>Professional knowledge</i>	The body of specialized knowledge associated with the professionalization of RE teachers.
<i>Professional self-organization and professional politics (including legal regulations and the role of the churches)</i>	The professional self-organization of RE teachers including professional associations (e.g., institutions, organizations, groups and networks), legal regulations concerning the teacher of RE (Basic Law, regulations concerning training, etc.) and the professional politics of other collective actors like the churches.

Tab. 1: Conceptual framework for researching the professionalization of RE teachers (Simojoki et al., 2016, p. 144)

4. Theologisch-religionspädagogische Professionalisierung in der (Religions-)Lehrerbildung. Eckpunkte des ausbildungsbezogenen Forschungsdesigns

Da es im ReLPro-Projekt nicht einfach um eine historisch-deskriptive Rekonstruktion von Entwicklungen in der Religionslehrerbildung zwischen 1949 ging, sondern um deren professionalisierungsgeschichtliche Analyse, waren operationalisierbare Kriterien nötig, an denen sich Prozesse der Professionalisierung und De-Professionalisierung als solche ausweisen lassen. Unter Rückgriff auf Vorarbeiten der historischen Lehrerbildungsforschung in Erziehungswissenschaft (Kemnitz, 2014) und Religionspädagogik (insbesondere Käbisch & Wischmeyer, 2008; Schröder, 2009; 2018) wurden für die erste Ausbildungsphase folgende Merkmale eruiert, die nicht additiv, sondern relational zu verstehen sind, in dem Sinne, dass sie sich wechselseitig ergänzen, aber auch begrenzen:

- Akademisierung im Sinne einer institutionellen Verortung an Universitäten und Hochschulen,
- Ausbildungsdauer,
- verbindliche, ausweisbare und hinreichend differenzierte Standards auf der Ebene von Zulassungsvoraussetzungen und besonders von Prüfungsanforderungen,
- Wissenschaftsorientierung und Forschungsbezug,
- ausgewogene und professionstheoretisch sinnvolle Verschränkung von theologisch-fachwissenschaftlichen, religionspädagogisch-fachdidaktischen, allgemein-erziehungswissenschaftlichen und schulpraktischen Ausbildungskomponenten,
- ein differenziertes fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Lehrangebot,
- formale Qualifikation des Lehrpersonals,
- Forschungsaktivität, publizistische Produktivität und Renommee des für die Lehrerbildung verantwortlichen wissenschaftlichen Personals,
- gleichberechtigter Zugang von Frauen zum Studium und adäquate Präsenz von Frauen im für die Lehrerbildung verantwortlichen Lehrkörper,
- Stellenwert von Religion bzw. Religionsunterricht im jeweiligen föderalen oder universitären Lehrerbildungskontext.

Im ReLPro-Projekt wurden sechs für die Bildung evangelischer Religionslehrkräfte zentrale Ausbildungsstandorte mehrperspektivisch erschlossen (vgl. Tab. 2).

Der Untersuchungsgegenstand wurde in dreifacher Hinsicht eingegrenzt:

- Zeitlich standen die Jahre zwischen 1945 und 1989 im Blickfeld, weil sich in diesem Zeitraum besonders markante Veränderungen vollzogen haben, denen der Religionslehrerberuf seine gegenwärtige Gestalt verdankt.
- Die geographische Beschränkung auf die Bundesrepublik Deutschland hat ihren Grund darin, dass in der DDR ab 1953 kein Religionsunterricht in Schulräumen mehr zugelassen war.
- Die Entscheidung, die Perspektive zunächst auf die evangelische Seite zu beschränken, war rein forschungspragmatisch begründet: Beide Professionalisierungskontexte einzufangen, würde den Rahmen des komplex angelegten Forschungsprojektes sprengen. Ursprünglich war beabsichtigt, einen katholischen Projektpartner einzubinden, was sich aber dann nicht realisieren ließ. Jedoch wurde diese Perspektive durch Ulrich Kropač (Eichstätt) kompetent eingebracht, der wie Klaus-Peter Horn (Göttingen) und David Käbisch (Frankfurt a. M.)

dem Projektbeirat angehörte.

- Schließlich wurden im deutschen Kontext dominante Schularten fokussiert: Zum einen die Volksschule und die aus ihr hervorgegangenen Schularten bzw. -stufen, zum anderen die Gymnasien und der ganze Bereich der damals sogenannten Höheren Schulen.

Als Analysebasis dienten zum einen die rechtlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen Bundesländern, die in Lehrbildungsgesetzen und Prüfungsordnungen der Bundesländer greifbar werden, zum anderen die Ausbildungspraxis in den untersuchten Standorten, die über Analysen zum Lehrpersonal, zu Lehrveranstaltungen und zu strategischen Weichenstellungen etwa in Berufungsverfahren archivgestützt erhoben wurden.

Bundesland	nicht-gymnasiale Lehrerbildung	gymnasiale Lehrerbildung
Baden-Württemberg	Pädagogisches Institut Stuttgart Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	Eberhard Karls Universität Tübingen
Bayern	Institut für Lehrerbildung Nürnberg Pädagogisches Institut Nürnberg Pädagogische Hochschule Nürnberg Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Hamburg	Universität Hamburg	Universität Hamburg
Hessen	Pädagogisches Institut Jugendheim- Darmstadt Hochschule für Erziehung Frankfurt a. M. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.	Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Niedersachsen	Pädagogische Hochschule Göttingen Pädagogische Hochschule Niedersachsen, Abteilung Göttingen Georg-August-Universität Göttingen	Georg-August-Universität Göttingen
Nordrhein- Westfalen	Pädagogische Akademie Münster II Pädagogische Hochschule Münster II Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Münster II Westfälischen Wilhelms-Universität Münster	Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Tab. 2: Übersicht über die untersuchten Ausbildungsstandorte und -kontexte

5. Ertragsbündelung in systematischer Verdichtung – Zwölf Beobachtungen

Natürlich kann es im begrenzten Rahmen dieses Beitrages nicht darum gehen, die komplexen, nach Bundesland und Standort spezifischen Dynamiken theologisch-religionspädagogischer Professionalisierung in der (Religions)Lehrerbildung umfassend nachzuzeichnen (Simojoki, Schweitzer, Henningsen & Mautz, 2021). Vielmehr werden in aller Kürze einige Einsichten aufgezeigt, die gegenwärtiges Nachdenken über Religionslehrerbildung orientieren können.

1. Auch wenn die in den sechs Fallstudien rekonstruierten Entwicklungen regional stark differieren, ist ihnen doch gemeinsam, dass die entscheidenden Impulse für eine grundlegende Transformation der Religionslehrerbildung gar nicht primär fachlich bestimmt sind, sondern von der Bildungspolitik der Länder und teilweise auch des Bundes ausgehen. Diese Einsicht lässt sich durchaus kritisch auf die gegenwärtige Debatte über Religionslehrerprofessionalität beziehen: Man kann die Frage nach einer zukunftsfähigen Religionslehrerbildung offenbar nicht isoliert von der politisch gesteuerten Gesamtentwicklung der Lehrerbildung in Deutschland beantworten.
2. Die Gesamtentwicklung theologisch-religionspädagogischer Professionalisierung steht im Zeichen der Akademisierung, der Entkonfessionalisierung und wachsender struktureller Isomorphien. Bis auf die bemerkenswerte Ausnahme Baden-Württembergs wurde die Ausbildung von Religionslehrkräften auch für die Primarstufe und die Sekundarstufe I in die Universitäten integriert; mit der Aufhebung der Konfessionsschule Ende der 1960er Jahren wurde auch in den letzten Bundesländern die konfessionelle Gliederung der Lehrerausbildung obsolet. Auch wenn etwa Bayern und Hamburg heute noch unterschiedliche theologisch-religionspädagogische Professionalisierungspfade repräsentieren (Simojoki & Henningsen, 2020), sind die Differenzen zwischen beiden Kontexten am Ende des Untersuchungszeitraums viel geringer als dessen Beginn.

3. Im Kontext der Volksschullehrerbildung wandelt sich das Grundmuster theologisch-religionspädagogischer Professionalisierung nach 1945 grundlegend: In der Adenauer-Ära markierte Religion eine Grunddimension der Professionalität von Volksschulreligionslehrkräften, die fest in den für alle verpflichtenden Ausbildungsanteilen verankert war. Dem entsprach ein weitreichendes prüfungsrechtliches Mitwirkungsrecht der Kirchen auch über den Religionsunterricht hinaus. Diese umfassende Bedeutung der Religion spiegelt sich auch darin wider, dass viele Pädagogische Hochschulen konfessionell gebunden waren. Spätestens Ende der 1960er Jahre, als auch in den letzten Bundesländern die Bekenntnisschulen aufgelöst und, mit der Ausnahme Baden-Württembergs, die Pädagogischen Hochschulen sukzessive in Universitäten überführt wurden, beschleunigt sich eine Entwicklung, die sich in aller Kürze folgendermaßen kennzeichnen lässt: Theologie und Religionspädagogik verlieren in der Lehrerbildung an übergreifender Bedeutung und gewinnen an fachlichem Profil. Man kann diesen Prozess nach dem Muster funktionaler Differenzierung deuten, als Entflechtung zwischen Bildungs- und Religionssystem.
4. Der mit dieser Entwicklung verbundene Expertisegewinn und Kompetenzzuwachs wird sowohl auf der Ebene der Prüfungsordnungen als auch auf der Ebene der tatsächlichen Lehrpraxis greifbar. Bundeslandübergreifend werden der prüfungsrechtliche Anforderungshorizont und das Veranstaltungsangebot an den Standorten immer differenzierter, mit verstärktem Gegenwartsbezug, deutlicherer Subjektorientierung und wachsender Berücksichtigung der religiös-weltanschaulichen Pluralität. Institutionellen Niederschlag findet diese Entwicklung in der Einrichtung von lehramtsbezogenen Professuren für Evangelische Theologie und besonders auch Religionspädagogik. In gewisser Hinsicht kann die Entwicklung der Religionspädagogik als Wissenschaftsdisziplin mit eigenen Professuren geradezu als ein Kind dieser Entwicklung gesehen werden. Einen ordentlichen Lehrstuhl für Religionspädagogik gab es vor 1945 nur an der Universität München, wo bereits 1911 für Joseph Göttler eine Professur für Pädagogik und Katechetik eingerichtet wurde. Alle anderen Professuren, ob an Instituten oder Fakultäten, sind im Kontext der im ReLPro-Projekt für die Bundesrepublik erschlossenen Entwicklungen entstanden.
5. Allerdings verlief diese Entwicklung keineswegs geradlinig, sondern in mehreren Etappen, die zugleich für unterschiedliche Professionalisierungsoptionen stehen. Weil sich die Spezialisierungsoption letztlich durchgesetzt hat, prägt sie heute das Bild von Lehrerbildung. In historischer Rekonstruktion gewinnt jedoch ein alternativer Typus an Konturen und Bedeutung, der seinen Sitz im Leben an den Pädagogischen Hochschulen der 1950er und 1960er Jahre hat. Kennzeichnend für diesen Typus ist die konsequente Verschränkung von Fachdidaktik und Fachwissenschaft. Er begegnet in profilierter Weise an allen untersuchten Lehrerbildungsstandorten im Volksschulbereich, etwa durch
- Hans Köhler, der von 1960 an über zwei Jahrzehnte hinweg als Professor für Religionspädagogik und Religionslehre an der PH Nürnberg wirkte, als Systematischer Theologe Lehrveranstaltungen in allen studiumsrelevanten Disziplinen der Theologie anbot und auch in seinen Publikationen disziplinäre Grenzziehungen überschritt, besonders eindrucklich in seinem 1965 vorgelegten Entwurf einer „Theologie der Erziehung“ (Köhler, 1965).
 - Friedrich Hahn, der von 1951 bis 1963 als Professor für Evangelische Religionslehre am PI Darmstadt-Jugendheim tätig war und in dieser Zeit vier mehrfach aufgelegte Schriften veröffentlichte, die darauf zielten, Grundgedalte der verschiedenen theologischen Disziplinen für die sog. Evangelische Unterweisung zu erschließen (z. B. *pars pro toto* Hahn, 1956).
 - Herbert Werner, der von 1961 bis 1970 als Professor für Evangelische Religionslehre an der Hochschule für Erziehung bzw. Abteilung für Erziehungswissenschaft der Universität Frankfurt a. M. lehrte und unter dem Titel „*Exempla biblica*“ elementarisierende Bücher zu zentralen Gestalten und Geschichten des Alten Testaments verfasste (Werner, 1965).
 - Margret Fischer (später: Margarethe Friedrich), die seit 1961 als Dozentin und ab 1969 als Professorin für evangelische Religionspädagogik zunächst an der Universität Hamburg und dann seit 1973 als Nachfolgerin von Hans Stock an der PH Niedersachsen und am Erziehungswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Göttingen im Überschneidungsbereich von Religionspädagogik und Volks- bzw. Grundschuldidaktik lehrte.
 - Helmut Lamparter, der von 1962 bis 1977 als Professor an der PH Ludwigsburg tätig war, mit einem angesichts des hohen Lehrdeputats beeindruckend hohen populärtheologischen Oeuvre.
- Von der Gattung her verkörpern diese Lehrerbildnerinnen und -bildner eine „Theologie für Lehrerinnen und Lehrer“ (aktualisierend bei Rothgangel, Simojoki & Körtner, 2019). Dass sich dieser Theologietypus, der sich jenseits des im engeren Sinne religionspädagogischen Wissenschaftsdiskurses in gesamttheologischer Reichweite explizit an mit der Volksschullehrerbildung verbundenen Fragestellungen und Elementarisierungsaufga-

ben ausrichtete, letztlich nicht durchsetzte, liegt in der Natur forschungsgestützter Professionalisierung. Aber er lässt die Kehrseite disziplinärer Spezialisierung deutlicher hervortreten, nämlich die tendenzielle Versäulung zwischen den fachwissenschaftlichen Teildisziplinen auf der einen und der Religionspädagogik auf der anderen Seite.

6. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch im Blick auf die Erziehungswissenschaft und die Bildungspolitik konstatieren. Für viele Lehrstuhlinhaber und -inhaberinnen an den Pädagogischen Hochschulen bildete nicht die fachbezogene Professionalisierung, sondern die Lehrerbildung überhaupt den maßgeblichen Horizont professionsbezogener Theoriebildung und bildungspolitischen Engagements. So war Hans Stock von 1962 und 1968 Vorsitzender der Konferenz der Pädagogischen Hochschulen in Deutschland und hat in dieser Funktion die damaligen Diskussionen zur Lehrerbildung mitgesteuert. Auch bei Helmuth Kittel, der in der Religionspädagogik vor allem als Exponent der Evangelischen Unterweisung rezipiert wird, vergisst man leicht, dass ein Großteil seiner Veröffentlichungen gar nicht auf den Religionsunterricht bezogen war, sondern die Lehrerbildung als Ganze zum Gegenstand hatte.
7. Neben dem Sonderfall der Universität Münster, wo die Religionslehrerbildung für die Primarstufe und die Sekundarstufe I zwar in die Evangelisch-Theologische Fakultät integriert, dort aber in ein vom übrigen Lehr- und Forschungsbetrieb separiertes „Institut für Evangelische Theologie und ihre Didaktik“ ausgegliedert wurde, bildet die PH Ludwigsburg die markanteste Ausnahme vom Trend zur Spezialisierung. Zwischen 1962 und 1989 wurde die evangelisch-theologische Lehrerbildung hier von vier Professoren getragen, deren Lehre ohne disziplinäre Fokussierung und Arbeitsteilung alle theologischen Disziplinen und theologisch-religionspädagogischen Ausbildungskomponenten umfasste.
8. An ihnen lässt sich zudem eine weitere professionstheoretisch belangvolle Einsicht veranschaulichen: Man sollte nicht vorschnell von der Konzeptionsgeschichte oder der zeitgenössischen Reformdebatte auf die tatsächliche Praxis der Lehrerbildung an konkreten Standorten schließen. Vor Ort wird die Lehrerbildung von singulären und spezifisch geprägten Personen gestaltet – und das sehr oft über lange Zeiträume hinweg. Unbeirrt von konzeptionellen Wendungen (von der Evangelischen Unterweisung über den Hermeneutischen Religionsunterricht bis zur Problemorientierung) und gesellschaftlichen Umbrüchen bot etwa Adalbert Hudak zunächst an der Lehrerbildungsanstalt, dann am PI und schließlich an der PH Nürnberg Lehrveranstaltungen an, deren Themen und Titelformulierungen bis zu seiner Emeritierung nach 30-jähriger Lehrtätigkeit im Jahr 1976 weitgehend stabil blieben.
9. Im Kontext der gymnasialen Lehrerbildung vollziehen sich Spezialisierungs- und Ausdifferenzierungsprozesse vor allem im Verhältnis zur Pfarramtsausbildung – und mussten den Theologischen Fakultäten teilweise regelrecht abgetrotzt werden. Besonders bemerkenswert ist in dieser Hinsicht die Vorgeschichte der Berufung von Karl Ernst Nipkow an die Universität Tübingen. An den mehrfachen Verfahrensläufen zeigt sich auf der einen Seite, wie religionspädagogische Professionalisierungsanforderungen des Lehramtsstudiums sukzessive an Gewicht gewinnen und letztlich den Ausschlag für Nipkows Berufung geben. Auf der anderen Seite geht aus den teilweise erbittert geführten Auseinandersetzungen in aller Deutlichkeit hervor, dass die entscheidenden Anstöße für diese Akzentverlagerung nicht aus der Evangelisch-Theologischen Fakultät kamen. Vielmehr wurde die religionspädagogische Profilierung zunächst vom Erziehungswissenschaftler Andreas Flitner eingefordert und dann von der Universitätsleitung forciert – gegen zum Teil vehementen Widerstand innerhalb der Fakultät und insbesondere der anderen Lehrstuhlinhaber für Praktische Theologie. Besonders lange währte die Posteriorisierung der Religionslehrerbildung an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen, wo es erst mit der Berufung Christoph Bizers 1979 zu einer Aufmerksamkeitsverschiebung hin zur Religionspädagogik und Lehrerbildung kam.
10. Auch hier kann man freilich nicht von einer generellen Entwicklungsdynamik ausgehen. Es gibt auch Fallkontexte, in der die Professionalisierungsanliegen angehender Religionslehrkräfte mit der Zeit eher in den Hintergrund treten. In besonderer Weise gilt das für die Ausbildung von Gymnasial- und Realschulreligionslehrkräften an der Universität Münster. Während bei Helmuth Kittel als erstem Lehrstuhlinhaber für Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät dieser Aspekt gerade mit Blick auf die didaktische Professionalisierungsdimension im Zentrum stand, fiel der Bezug zur Lehrerbildung bei seinen Nachfolgern deutlich schwächer aus. Überhaupt finden sich auf professoraler Ebene auffällig viele Beispiele, in denen der Wechsel von einer Pädagogischen Hochschule (oder einer anderen Einrichtung mit primärem Lehramtsbezug) an eine Fakultät für Evangelische Theologie zur Distanzierung von lehramtsrelevanten Fragestellungen oder überhaupt der Religionspädagogik führte.

11. Unter Gender-Geschichtspunkten sind die rekonstruierten Entwicklungen in einer Hinsicht besonders kritisch zu bewerten: Während die Benachteiligungsstrukturen im Blick auf den gleichberechtigten Zugang zum Lehramtsstudium im Untersuchungszeitraum sukzessive abgebaut wurden, blieb der Gender-Gap auf der professoralen Ebene eklatant groß: In den untersuchten Standorten aus sechs Bundesländern gab es im untersuchten Zeitraum nur eine für die Religionslehrerbildung zuständige Professorin. Während bislang vor allem übergreifende Entwicklungspfade akzentuiert wurden, sei abschließend noch die Kontextualität der rekonstruierten Professionalisierungspfade betont. Auch am Ende des Untersuchungszeitraums bleiben signifikante Differenzen zwischen den Fallbeispielen, die teils bundesland-, teils standort-, teils schulartspezifisch sind und nur vor dem Hintergrund ihrer vielfach kontingenten Gewordenheit verstanden werden können.

Dieser abermalige Hinweis auf die historische Pfadabhängigkeit theologisch-religionspädagogischer Professionalisierung in der Religionslehrerbildung lässt sich auch eingängiger verdichten. Daher soll zum Abschluss dieses Beitrages Cordelia Kenn zu Wort kommen, die Protagonistin von Aidan Chambers' lesenswertem Jugendbuch „This is All“ – mit einem Satz, dessen Pointe sich im vorgezeichneten Sinne auch auf die aktuellen Bemühungen um eine zukunftsfähige Religionslehrerbildung beziehen lässt: „There is no future without the path made to it by the past“ (Chambers, 2005, p. 147).

Literaturverzeichnis

- Burrichter, Rita; Grümme, Bernhard; Mendl, Hans; Pirner, Manfred L.; Rothgangel, Martin & Schlag, Thomas (2012). *Professionell Religion unterrichten. Ein Arbeitsbuch*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Chambers, Aidan (2005). *This Is All. The Pillow Book of Cordelia Kenn*. London: Bodley Head.
- Everington, Judith (2016). 'Being professional'. RE teachers' understandings of professionalism 1997–2014. *British Journal of Religious Education*, 38(2), 177–188. <https://doi.org/10.1080/01416200.2016.1139892>
- Freathy, Rob; Parker, Stephen; Schweitzer, Friedrich & Simojoki, Henrik (2014). Towards international comparative research on the professionalisation of Religious Education. *Journal of Beliefs and Values* 35(2), 225–241. <https://doi.org/10.1080/13617672.2014.976953>
- Hahn, Friedrich (1956). *Evangelische Unterweisung. 1. Das Neue Testament*. Weinheim: Beltz.
- Horn, Klaus-Peter (2016). Profession, Professionalisierung, Professionalität, Professionalismus – Historische und systematische Anmerkungen am Beispiel der deutschen Lehrerausbildung. *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie*, 68(2), 153–164. <https://doi.org/10.1515/zpt-2016-0017>
- Käbisch, David & Wischmeyer, Johannes (2008). *Die Praxis akademischer Religionslehrerbildung. Katechetik und Pädagogik an der Universität Jena 1817 bis 1918*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Kemnitz, Heidemarie (2014). Forschung zur Geschichte und Entwicklung des Lehrerberufs vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In Ewald Terhart, Hedda Bennewitz & Martin Rothland (Hg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (2. Auflage) (S. 52–72). Münster: Waxmann.
- Köhler, Hans (1965). *Theologie der Erziehung*. München: Pustet.
- Rothgangel, Martin; Simojoki, Henrik & Körtner, Ulrich (Hg.) (2019). *Theologische Schlüsselbegriffe. Subjekt-orientiert – biblisch – systematisch – didaktisch* (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer. Neuausgabe 1). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schambeck, Mirjam (2018). Was Relieler/innen können müssen. Religionsbezogene Korrelationskompetenz als Profilvermerkmal professioneller (Handlungs-)Kompetenz von Religionslehrkräften – eine Konzeptualisierung in den Spuren der COACTIV-Studie. *Theo-Web*, 17(1), 129–145. <https://doi.org/10.23770/tw0051>
- Schröder, Bernd (2009). *Institutionalisierung und Profil der Religionspädagogik. Historisch-systematische Studien zu ihrer Genese als Wissenschaft*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Schröder, Bernd (2018). *Göttinger Religionspädagogik. Eine Studie zur institutionellen Genese und programmatischen Entfaltung von Katechetik und Religionspädagogik am Beispiel Göttingen*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Schweitzer, Friedrich & Simojoki, Henrik (2005). *Moderne Religionspädagogik. Ihre Entwicklung und Identität*. Gütersloh & Freiburg i. Br.: Gütersloher Verlagshaus & Herder.
- Schweitzer, Friedrich; Simojoki, Henrik; Moschner, Sara & Müller, Markus (2010). *Religionspädagogik als Wissenschaft. Transformationen der Disziplin im Spiegel ihrer Zeitschriften*. Freiburg i. Br.: Herder.
- Simojoki, Henrik & Henningsen, Julia (2020). Der Hamburger Weg vor „dem Hamburger Weg“. Religionslehrerbildung an der Universität Hamburg von 1945 bis 1989. In Thorsten Knauth & Wolfram Weiße (Hg.), *Ansätze, Kontexte und Impulse zu dialogischem Religionsunterricht* (S. 277–292). Münster: Waxmann.

- Simojoki, Henrik; Schweitzer, Friedrich; Henningsen, Julia & Mautz, Jana (2021). *Professionalisierung des Religionslehrerberufs. Analysen im Schnittfeld von Lehrerbildung, Professionswissen und Professionspolitik*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (im Erscheinen).
- Simojoki, Henrik; Schweitzer, Friedrich; Parker, Stephen & Freathy, Rob (2016). Die Professionalisierung des Religionslehrerberufs als Aufgabe und Gegenstand religionspädagogischer Forschung. Historische und systematische Perspektiven. *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie*, 68(2), 135–152. <https://doi.org/10.1515/zpt-2016-0016>
- Terhart, Ewald (2005). Pädagogische Qualität, Professionalisierung und Lehrerarbeit. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 81(1), 79–97. <https://doi.org/10.30965/25890581-081-01-90000010>
- Werner, Herbert (1965). *Abraham. Der Erstling und Repräsentant Israels* (Exempla biblica 1). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.